Chemnitz mit Frl. Marie Baum das. Herr Landgerichtsrath Emil Wächlich in Chemnitz mit Frl. Frida Wohlrab in Dresden. Herr Arthur Dürichen, Architekt in Meißen, mit Frl. Katharina Rothe in Dresden. Herr Rechtsanwalt Dr. jur. Otto Schroeder in Zwickau mit Frl. Valeska Ehrlich in Leipzig.

Vermählt: Herr Hermann Gondlach in Dresden mit Frl. Ida Ficke das. Herr Paul Gerlach in Dresden mit Frl. Martha Moritz das. Herr Bernhard Roos in Chemnitz mit Frl. Meta Strauß aus Burchfeld.

Geboren: Herrn Richard Pörsel in Bautzen ein Sohn. Herrn Fritz Hacke in Grimma eine Tochter. Herrn Akademie-Secretair Edm. Frege in Freiberg eine Tochter. Herrn Ernst Otto Zech in Freiberg ein Sohn. Herrn Julius Gondmüller in Altenburg ein Sohn. Herrn Ernst Köhler in Zittau eine Tochter.

Gestorben: Frau Elise Henriette Thusnelda Talkenberger geb. Richter in Radeberg. Herr Georg Ludwig Römer, erster Conservator des Kgl. Zoolog. Museums in Dresden. Frau Johanne Wilhelmine Richter geb. Kurth in Dresden. Frau verw. Wilhelmine Gäulich in Dresden. Herrn L. Schuster's in Großpostwitz Töchterchen Hedwig. Frl. Minna Hoffmann in Leutzsch. Herr Louis Pierre, Lohnbauer in Gera. Frl. Minna Sidonie Höhlbarth in Ottitscha. Frl. Helene Roth in Gera. Herrn Gotthilf Klinger's in Gera Sohn Walter. Herr Privatier Wilhelm Plaser in Debschwitz. Herr Oscar Melhorn, kaiserl. Postdirector, zu Rüdesheim a. Rhein. Frau Johanne Friedericke verw. Ziegler geb. Gebner in Gera. Herr Friedrich August Rohm, Wirkermeister in Plauen. Herr Emil Julius Mühling in Plauen. Frau Wilhelmine Lößmore geb. Eberdbach in Plauen. Frau Wilhelmine Karoline verw. Beitmann geb. Brock in Plauen. Herrn Rudolf Paul's in Chemnitz Söhnchen Johannes. Frau Margar. Henriette Bachmann, Hospitalitin in Chemnitz. Herr Paul Bernhard Pfau, Appreteur in Altchemnitz. Herrn Otto Uhlig's in Erlenschlag Tochter Anna. Herr Heinrich Herm. Biegel, Eisendreher in Chemnitz. Frl. Anna Helene Müller in Chemnitz. Herr Bruno Rudolph in Berlin. Herr Franz Louis Köhler in Mühle Kleinvoigtsberg. Herr Carl Friedrich Morgenstern in Großschirma. Herr Karl August Herbe, Gutsauszügler in Krummenhennersdorf. Herr Privatus Carl August Prochnitz in Zabel. Herr Dr. Carl Zeiß, Hof- u. Universitätsmechaniker, Ritter des Großherzogl. Sächs. Falkenordens, in Jena. Frau Pauline Bertha Bachmann geb. Daniel in Glauchau. Herrn Julius Kleindienst's in Glauchau Tochter Bertha. Herr Richard Gottschalk in Meißen. Herr Herm. Hofmann, Cigarrensortirer in Altenburg. Herrn Arno Zeidler's, Ober-Postassistent in Altenburg, Tochter Minna. Frau Olga Bernstein geb. Vogel in Altenburg. Herr Hermann Eberling, Bäckermeister in Naumburg a. S. Herrn Karl Feller's in Naumburg a. S. Sohn Kurt. Herr Gotthelf August Benad, Zinngießermeister in Grimma. Herr Heinrich Ferdinand Näser, Strickereiarbeiter in Lichtentanne. Herrn Otto Ebert's in Wurzen Söhnchen Richard. Frau Johanne Rosine Berthold in Wurzen. Herrn Max Bernhard's in Zittau Söhnchen Max. Frau Amalie Meißner geb. Riebel in Großenhain.

Die Beerdigung des verstorbenen Herrn J. G. Rühle findet Donnerstag Mittag 1 Uhr vom Trauerhause aus — Klein-Zschocher, Plagwitzer Straße Nr. 35 — statt.

Club zu Lindenau. Heute Ab. 8 U. Deutsch. Haus.

Marien-Bad, Schwimm-Bassin 20°, Pferdebahnhaltestelle. Eisenbahnstraße 31. Wannen- und Douchen-Bäder vorzüglich. Pferdebahnverbindung alle 7½ Minuten. Dam.-Badez.: Mont., Dienst., Donnerst. und Freit. 9—11 Uhr, Mittw. u. Sonnab. 2—4 Uhr. Herren-Badez.: stets mit Ausn. d. Dam.-Badez. Jederzeit Schwimm-Unterricht.

Diana-Bad, Schwimmbassin und Wellenbad 20°. Damen: Dienst., Donnerst., Sonnab. ½9-½11, Montag, Mittwoch, Freitag ½2-5.

Sophienbad Temperatur des Schwimmbassin 20°. Damen: Dienst., Donnerst., Sonnab. ½9-½11, Montag, Mittw., Freitag ½2-5½.

Johanna-Bad 18. Blücherstr. 18. Neu renovirt. Wannen- u. Curbäder, Krystallß. Wasser. Wichtig für Rheumat.-Leidende. Moor- u. Sandbäder. Vorzügl. sanit. Einrichtung.

Speiseanstalt I. II. Donnerstag: Nudeln mit Kalbfleisch. T. B. Fiebler. Nudeln mit Rindfleisch. T. B. Kretzschmar.
Neue Leipziger Speiseanst., Zeitzer Str. 43/45. Mittwoch: Schöpsenfl. u. Kartoffelstück.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin,** 4. December. (Fernsprechmeldung des „Leipziger Tageblattes".) Der gestern stattgefundene parlamentarische Abend beim Grafen Bismarck war zahlreich besucht. Die hohen Beamten waren vollzählig anwesend. Der Reichstag war durch das Präsidium sowohl als durch zahlreiche Mitglieder vertreten. Man setzte sich um 10 Uhr zur Tafel und blieb bis Mitternacht. — Der Kaiser fuhr heute Nachmittag im Thiergarten spazieren. — **Rom.** Der Entwurf zu einer Grundsteuer in Italien berechnet die Einnahme aus der Grundsteuer für die nächsten 4½ Jahre auf 103 Millionen Lire, so daß also das außerordentliche Kriegsbudget gedeckt werden würde. — **Brüssel.** Die Regierung wird nächste Woche eine Einladung zu einer neuen afrikanischen Conferenz versenden. — **Paris.** Der Ministerrath verfügte, daß ein Aviso das indische Geschwader verstärke und zur Blokade nach Ostafrika abgehe. — Der bisherige Gesandte in Cettinje ist in gleicher Eigenschaft nach Belgrad versetzt worden. — **Belgrad.** Die außerhalb verbreiteten Gerüchte über stattgehabte oder noch stattfindende Unruhen sind völlig unbegründet. Betreffs des Verfassungsprojects herrscht zwischen allen drei Parteien das volle Einvernehmen. Milan Christic ist zum Gesandten in Berlin ernannt worden.

Nachtrag zum politischen Tagesbericht.

* Premier-Lieutenant **Wißmann** hat aus dem Auswärtigen Amte eine Zuschrift erhalten, worin ihm mitgetheilt wird, daß Fürst Bismarck ihn in Sachen der Emin Pascha-Expedition zu sprechen wünsche. Er begiebt sich daher dem Vernehmen nach nach Friedrichsruh, um dem Reichskanzler alle gewünschten Mittheilungen über das Unternehmen zu machen.

* Aus **Wien,** 3. December, wird uns gemeldet: „Heute Abend wurde ein kaiserliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe öffentlich angeschlagen, in welchem der Kaiser für die fast unübersehbare Reihe der mannigfaltigsten Wohlthätigkeitsacte, mit welchen die Völker des Reiches, dem Wunsche des Kaisers gemäß vom festlichen Gepränge absehend, den vierzigsten Jahrestag seiner Thronbesteigung feierten, und für die dadurch von Neuem kundgegebene Liebe und Treue allen betheiligten Körperschaften und einzelnen Personen aus tiefgerührtem Herzen seinen kaiserlichen Dank ausspricht. Zugleich gedenkt der Kaiser mit wiederholtem Ausdrucke der vollsten Anerkennung der glänzenden Ausstellungen, welche die mächtigen Fortschritte der Wissenschaft und Kunst, sowie des Gewerbefleißes und der Bodencultur Oesterreichs während der Regierungszeit des Kaisers zur Darstellung brachten."

* Aus **Paris,** 3. December, wird gemeldet: Bei der Berathung des Budgets für den öffentlichen Unterricht in der Deputirtenkammer wurde ein Antrag Millerands auf Streichung des für die an den Lyceen fungirenden katholischen und protestantischen Geistlichen, sowie für die Rabbiner geforderten Credits mit 283 gegen 234 Stimmen abgelehnt."

* Ueber die am vorletzten Sonntag in **Paris** stattgehabte Versammlung der Patrioten-Liga werden niedliche Dinge bekannt. Im Garten des Locales, wo die Versammlung stattfand, wurde (wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" mittheilt) der „Almanach" der Liga verkauft, dessen Hauptinhalt aus Gedichten Derouléde's und aus den „zehn Geboten des Ligisten" von Louis Albin besteht. Diese lauten: „1) Du sollst den Preußen hassen und entschieden bekämpfen. 2) Du sollst Bismarck verabscheuen und Wilhelm desgleichen. 3) Du sollst Elsaß zurückverlangen und Lothringen ebenfalls. 4) Du sollst der Liga überall von ganzer Seele dienen. 5) Du sollst immerdar regelmäßig Deinen Beitrag entrichten. 6) Du sollst Dich auf das Vereinsblatt „Le Drapeau" abonniren und es eifrig lesen. 7) Du sollst Derouléde brüderlich in Deinem Herzen tragen. 8) Du sollst den Führern gehorchen, wie ein Soldat seinem Befehlshaber. 9) Du sollst das theure Vaterland zärtlich wie eine Mutter lieben. 10) Endlich sollst Du Dich auf den Tag des großen Umsturzes vorbereiten."

* In der spanischen Kammer der Deputirten brachte der Minister des Innern am Montag einen Gesetzentwurf, betreffend die Einführung des allgemeinen Stimmrechts, ein.

* Der bisherige Botschaftsrath bei der türkischen Botschaft in Berlin, Ohan Effendi, ist zum Sectionschef im türkischen Ministerium des Auswärtigen ernannt worden.

Aus dem Reichstage.

W. **Berlin,** 4. December. Die Geschäftsordnungs-Commission des Reichstags beschloß in ihrer heutigen Sitzung, dem Plenum vorzuschlagen, das Mandat des Abg. Bormann (6. Trier, Reichspartei), welcher, vordem preußischer Regierungs- und Baurath, nach Uebertritt in den Großherzogl. Oldenburgischen Staatsdienst zum Geh. Oberregierungsrath und Eisenbahndirector ernannt worden ist, für erloschen zu erklären, da sowohl Rang als Gehalt sich erhöht haben.

W. **Berlin,** 4. December. Die Budgetcommission des Reichstags setzte heute die Berathung des Militairetats fort und erledigte die Titel 1—23 der einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats für Preußen. Eine längere Debatte entspann sich bei Titel 4, welcher „zur Erneuerung des Oberbaues der Militair-Eisenbahn auf Bahnhof Berlin und zur Herstellung eines Personentunnels auf Bahnhof Zossen" 148 000 ℳ fordert. Die Verhältnisse dieser Bahnstrecke überhaupt und die etatsmäßige Behandlung der aus der Uebernahme des gesammten Localverkehrs auf derselben künftig zu erwartenden Einnahmen wurden erörtert und schließlich die Position bewilligt. Genehmigt wurden 120 900 ℳ zum Neubau einer Garnisonbäckerei in Potsdam, 45 000 ℳ zum Neubau eines Körnermagazins in Allenstein, 17 000 ℳ zum Grunderwerb für einen Neubau von Magazingebäuden in Lyck, 6000 ℳ zur Bearbeitung des Entwurfs für ein Magazingebäude in Stettin, 42 500 ℳ als erste Rate für ein Magazingebäude in Altona, für Bauten in Mainz 112 248 ℳ, zur Erweiterung der Diensträume für das Kriegsministerium in Berlin als dritte Rate 400 000 ℳ, für eine Caserne in Allenstein als erste Rate 25 000 ℳ, in Deutsch-Eylau 40 000 ℳ, in Gumbinnen 200 000 ℳ, in Lyck 10 000 ℳ statt der geforderten 30 000 ℳ, in Alt-Damm 65 000 ℳ. Abgelehnt wurden 130 000 ℳ zum Neubau eines Körner-, bez. Mehlmagazins in Magdeburg. Morgen werden die Berathungen fortgesetzt.

Aus dem Etat über den Reichs-Invalidenfonds.

* Der Bedarf für den Reichs-Invalidenfonds auf das Etatsjahr 1889/90 ist mit 26 174 843 ℳ zur Aufstellung gelangt, während für das Vorjahr 26 359 414 ℳ verrechnet waren, was für das nächste Etatsjahr einen Minderbedarf von 184 571 ℳ ergiebt, welcher durch weiteren Abgang durch Tod, Versorgung im Civildienst und aus anderen Gründen ermöglicht wird. Die Ausgaben vertheilen sich auf die einzelnen Capitel, wie folgt:

Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds 73 160 ℳ, Zuschuß zu den Kosten der Verwaltung des Reichsheeres (für die Bearbeitung der Invalidensachen in Folge des Krieges 1870/71) an Preußen 34 758 ℳ, Sachsen 4440 ℳ, Württemberg 4440 ℳ und Bayern 14 980 ℳ.

Invalidenpensionen rc. in Folge des Krieges von 1870/71 an Preußen 15 930 000 ℳ, Sachsen 1 015 100 ℳ, Württemberg 534 400 ℳ, Bayern 3 807 996 und die kaiserliche Marine 16 957 ℳ.

Invalidenpensionen rc. in Folge der Kriege vor 1870 an Preußen 2 667 000 ℳ, Sachsen 130 232 ℳ, Württemberg 30 130 ℳ, Bayern 370 642 ℳ und die kaiserliche Marine 1793 ℳ. — Pensionen und Unterstützungen für die Angehörigen der vormaligen schleswig-holsteinischen Armee 357 000 ℳ.

Ehrenzulagen an die Inhaber des eisernen Kreuzes von 1870/71 in Preußen 34 884 ℳ, Sachsen 1764 ℳ, Württemberg 216 ℳ und Bayern 432 ℳ. — Pensionen für ehemalige französische Militairpersonen 305 784 ℳ. — Für Invaliden-Institute 372 675 ℳ.

Die aus dem Dispositionsfonds des Kaisers zu Gnadenbewilligungen aller Art bisher bewilligten und fernerhin zu bewilligenden Unterstützungen und Erziehungsbeihilfen für Wittwen und Kinder der in Folge des Krieges von 1870/71 für invalide erklärten und demnächst verstorbenen Militairpersonen betragen 350 000 ℳ.

Pensionen zu Lasten des Reichs-Invalidenfonds in Folge des Krieges von 1870/71 beziehen nach dem Stande Ende Juni 1888 in Preußen: 2236 Officiere und Aerzte, 148 Auditeure, Militairgeistliche und Verwaltungsbeamte, 36 831 Unterofficiere und Mannschaften; in Sachsen: 1 General, 7 Generalmajors, 22 Obersten, 12 Oberstlieutenants, 30 Majors, 31 Hauptleute und Rittmeister, 32 Premier- und Secondelieutenants, 8 General- und Oberstabsärzte, 9 Stabs- und Assistenzärzte, 2 Auditeure, 11 Militairgeistliche und Verwaltungsbeamte, 1871 Unterofficiere und Mannschaften; in Württemberg: 65 Officiere und Aerzte, 2 Verwaltungsbeamte, 927 Unterofficiere und Mannschaften; in Bayern: 7830 Officiere und Aerzte, 72 Auditeure, Militairgeistliche und Verwaltungsbeamte, 6644 Unterofficiere und Mannschaften; in der kaiserlichen Marine: 7 Officiere, 15 Unterofficiere und Mannschaften.

Pension zu Lasten des Reichs-Invalidenfonds in Folge der Kriege vor 1870 beziehen nach dem Stande Ende Juni 1888 in Preußen: 506 Officiere und Aerzte, 61 Militairgeistliche und Verwaltungsbeamte, 7700 Unterofficiere und Mannschaften; in Sachsen: 10 Officiere und Aerzte, 478 Unterofficiere und Mannschaften; in Württemberg: 128 Unterofficiere und Mannschaften; in der kaiserlichen Marine: 6 Unterofficiere und Mannschaften; Angehörige der vormaligen schleswig-holsteinischen Armee: 227 Officiere, Aerzte und Beamte, 994 Unterofficiere und Mannschaften.

Carola-Theater.

Leipzig, 4. December. Gestern Abend kam eine andere Jeanne d'Arc unter der Eiche des Fleckens Dom Remi und ließ den Schlachtruf gegen die Engländer ertönen. Die Meininger haben mehrere Jungfrauen von Orleans — und in der That ist die Rolle zu angreifend, um viele Abende hintereinander von einer und derselben Schauspielerin gespielt zu werden. Wir haben Olga Otto-Lorenz als Agnes Sorel gesehen; gestern hatte sie den spitzen Modehut des damaligen Hoflebens mit dem Helm der Jungfrau vertauscht, während Therese Thönissen sich aus der Bäuerin von Dom Remi in die Hofdame verwandelt hatte und diese nicht ohne Sanftmuth und Wärme darstellte, obschon die bäuerliche Tracht ihr bei Weitem besser stand als das Hofcostüm.

Olga Otto-Lorenz ist nicht so für das Heldenhafte angelegt, wie Amanda Lindner: aber auch ihre Durchführung der Rolle verdient die Anerkennung der Kritik. Eine wesentlich abweichende Auffassung ist bei dieser Rolle ausgeschlossen; sie würde aber auch kaum zugelassen werden, weil bei den Meiningern Alles auf einen einheitlichen Ton gestimmt ist. Olga Otto Lorenz läßt die schmetternde Tuba der Kampfeslust weniger heldenhaft ertönen; die „zarte Jungfrau", von der die Schiller'sche Dichtung wiederholt spricht, tritt mehr in ihre Rechte, aber die aufgesparte Kraft des Organs reicht für die großen Momente vollkommen aus. Wo die Handlung dramatische Innerlichkeit gewinnt, da zeigt sich die Darstellerin heimisch und gewinnt durch den Ausdruck inniger Empfindungen unsere Sympathie. Wenn uns die äußerliche Kampfscene mit Lionel am ersten Abend besser zu klappen schien, so wurde der innere Kampf, der auf einmal von Liebe ergriffenen Jungfrau desto wirksamer dargestellt; ebenso das Heimweh bei der Begegnung mit der Schwester und die Thurmscene mit künstlerischer Steigerung. Die Darstellerin erntete reichen Beifall.

Frau Teller war eine schneidige Isabeau, welche sich von jeder Schönfärberei freihielt und der allgemein verhaßten Rabenmutter einen höhnischen Ton und ein herausforderndes Wesen gab.

Reicher Beifall wurde gestern auch dem Grafen Dunois des Herrn Knorr nach dem stürmischen Abgang in der Zeltscene zu Theil; in der That sprach der Darsteller diesmal mit mehr Feuer. Seine Auffassung des Grafen Dunois ist jedenfalls eine consequente; aber das Rauhe, Naturwüchsige derselben, das hin und wieder an das kindlich Naive streift, müßte doch etwas gemildert werden.

Rudolf von Gottschall.

Musik.

Concert in der Alberthalle.

Leipzig, 4. December. Unter hocherfreulicher Betheiligung des Publicums fand gestern das Concert zu Gunsten der „Hilfscasse der Leipziger Schriftsteller und Journalisten" statt. Seit vereinzelte Glückliche aus der Schriftstellergilde Besitzer von Landhäusern und Rittergütern geworden, hat sich vielfach die falsche Meinung verbreitet, der Weg zu einer Villa führe durch den Beruf des Schriftstellers. Menschen mit dieser exaltirt sanguinischen Ansicht wird die Tatsache des Bestehens und die Nothwendigkeit einer „Hilfscasse" eine andere Meinung über die realen Verhältnisse des Berufsschriftstellers beibringen. Aehnlichen Gedanken, nur in etwas andere Worte verkleidet, gab der von Herrn Crome-Schwiening gedichtete und von Fräulein A. Lindner gesprochene, fast in einen Epilog verkehrte Prolog beredten Ausdruck. Im Uebrigen wird sich die Hilfscasse den gestrigen Tag mit freudigem, hellem Roth anstreichen. Und die dreitausend Concertbesucher werden es wohl auch thun, mit Recht, da selbst in Leipzig Concerte von so hohem künstlerischen Feingehalte, von solcher Kraft im Befriedigen der verwöhntesten Ansprüche und so frischsprudelndem Interesse selten sind. Herr Paul Homeyer, der treffliche Gewandhausorganist, leitete das Concert mit dem ersten Satz aus dem A moll-Concert von J. S. Bach ein, ein köstliches, fein humoristisch zugespitztes Tonstück, in dem eine fröhliche Laune waltet; nicht wie sonst bei Bach ziehen hier die Accorde „wie Heere in die Schlacht" ... es ist Sonntagsstimmung in dem Stück. Frl. Elisabeth Leisinger, die gefeierte Solistin des letzten Gewandhausconcertes, brachte für die im pikanten französischen Romanzenstil gehaltene „Schmuckarie" des sentimentalcoquetten Gounod'schen Gretchens den ganzen Zauber ihres zartschmiegsamen und doch des schärfsten Ausdrucks fähigen Organs und die ganze Anmuth ihrer Person mit. Hier wie in den später gesungenen Liedern von Dorn entwickelte sich die Sängerin zu einer entzückenden künstlerischen Persönlichkeit. Selbst die unbedeutenden Lieder von Dorn wurden unter dieser Behandlung schön: wir wissen eben, daß ein Chemiker selbst aus Sägespänen Zucker machen kann. Frau Metzler-Löwy noch geschmackvoll zu loben, ist schwer. Die beliebte, hochgeschätzte Künstlerin erfreute uns mit Liedern von Umlauft („Fröhliches Wandern"), Liszt („Es war ein König in Thule"), Brahms („Dort in den Weiden") und Graedener („Vögleins Rath"), jedes einzeln ein Cabinetstück voll bestimmten Charakters. Für den König von Thule in der tiefsinnigen Liszt'schen Auffassung sind wir der Künstlerin umsomehr zu Dank verpflichtet, als man gerade dieser Composition bisher kühl gegenüberstand. Werner Alberti, der Ritter vom hohen C, mit außerordentlicher Spannung erwartet, dürfte Vielen der Anwesenden eine Enttäuschung bereitet haben, da in den von ihm zu Gehör gebrachten Stücken kein hohes C den programmmäßigen Enthusiasmus entfesseln wollte. Dazu gesellte sich ein auffälliges Tremoliren, eine Folge der Ueberanstrengung, welche aus allzu zahlreichen Gastspielverpflichtungen dem Sänger erwächst. Nun, zur rechten Zeit stellte sich das C noch ein, und zwar in der unvermeidlichen als Zugabe gespendeten Troubadour-Arie, nachdem Herr Alberti die Cmoll (Cdur)-Arie aus „Alessandro Stradella", eine geist- und charaktervolle Ballade von L. Hartmann und Becker's „Frühlingslied" gesungen. Das A B C ist die ureigene Domäne Alberti's .... Seine Mittellage hat an Volumen noch viel zu gewinnen, um wirklich concertfähig zu sein. Dafür muß die musikalische Natur, der richtig und treffend erleuchtete Vortrag des hoffnungsvollen Sängers in gebührender Weise anerkannt werden. Der Pianist Herr Willy Rehberg nahm an den Ehren und Siegen des Abends in hervorragender Weise theil. Der hochgeschätzte Künstler spielte auf einem prachtvollen Blüthner reizende Nippsachen von Götz („Frühlingsgruß" und „Wiegenlied") und Rubinstein (die bekannte Staccato-Etude). Die perlenden Passagen, die Feinheit in der Ausgestaltung des Details und der prickelnd elastische Anschlag waren von zündender Wirkung; das Publicum nöthigte Herrn Rehberg, als willkommene Zugabe Reinecke's graciöse Balletmusik (Gavotte) aus der Oper „Auf hohen Befehl" zu spenden. Eine wahre Meisterleistung bot der Meiningensche Hofschauspieler Herr Max Grube mit dem schillernden, prachtvoll pompösen „Am Rhein" und dem wunderbaren Gedichte Fitger's „Johann Sebastian Bach", das den historischen Kampf zwischen dem Franzosen Marchand und dem großmächtigen Thomascantor in lebendigster Darstellung und glühender Hoheit behandelt. Herr Grube sprach meisterhaft und mustergiltig. Das war Vortrag! Jedes Wort in Gottschall's Gedicht ehern, monumental, in Fitger's Versen die Seele einer von ätzender Ironie bis hinauf zum majestätischen Pathos sich aufschwingenden Empfindung. Alles gemüth- und geistvoll, in seiner Gesammtheit von hinreißender Wirkung. .... Ein warmes, herzliches Lob gebührt dem Sängerbund „Teutonia", der unter der Leitung seines trefflichen Dirigenten Herrn Kirmse den Beweis einer nach künstlerisch abgeklärten Zielen ringenden Kraft lieferte; die von der „Teutonia" gesungenen Chöre: Kremser's „Dankgebet", „Spinn, spinn" von Jüngst, „Aus der Jugendzeit" von Radecke, „Das erste Lied" von Tschirch und Dürrner's „Auf der Wanderung" zeichneten sich durch Schwung, saftigen Wohllaut und poetischen Stimmungsgehalt aus. Die Clavierbegleitung der Lieder besorgte Herr Wiemann in angemessener Weise.

F. Pfohl.

* **Leipzig,** 5. December. Man schreibt uns aus dem Bureau des Stadttheaters: Frl. Emma Minlos, herzogl. Kammersängerin, das beliebteste Mitglied des königl. Theaters in Kassel, wird in der heutigen „Lohengrin"-Aufführung die Partie der „Ortrud" singen.

* **Leipzig,** 5. December. In unserer nun wiederhergestellten, freundlichen Lutherkirche wird am nächsten Sonntag, den 9. December, Nachmittags von 3 Uhr ab eine geistliche Musikaufführung zum Besten der Christbescherung für Kinder würdiger Armen stattfinden. Gewiß wird dies liebliche Gotteshaus, da es jetzt seine neu geschmückten Räume zu einem Liebeswerke öffnet, seine alte Anziehungskraft bewähren. Die Ausführenden werden sein: das gemischte Soloquartett Frl. M. Gerschnupf, Frl. Handrich, Herren W. Röthig, G. Krauße und Herr Concertorganist B. Pfannstiehl. Weihnachtslieder und Weihnachtsklänge werden im Hinblick auf das bevorstehende Fest dem Programm zu Grunde liegen. Eintrittskarten für Altarplatz und gesperrte Emporen à 1 ℳ sind bei Herrn Küster Hermann, Expedition der Thomaskirche, zu haben. Für alle übrigen Plätze berechtigt die Lösung eines Programms à 20 ₰ (bei C. A. Klemm, Hofmusikalien-Handlung, Neumarkt) zum Eintritt. Um Andrang an der Kirchthür, wie beim letzten Concerte in der Nicolaikirche, zu vermeiden, wird höflichst gebeten, Karten und Programme vorher an den bez. Stellen entnehmen zu wollen.

Leipzig, 4. December. **Dilettanten-Orchester-Verein.** Die 145. Aufführung des Leipziger Dilettanten-Orchester-Vereins, welche gestern Abend im Saale „Bonorand" stattfand, bewies durch ihren zahlreichen Besuch am besten, welcher Beliebtheit sich der gedachte Verein bei unserem Musikpublicum erfreut. Daß ihm die Macht der Concurrenz nichts anhaben kann, hat er dem Umstande zuzuschreiben, daß er in seinen Concerten, Dank der Leitung des Herrn Musikdirector Klesse, die classische Richtung hochhält, und auch von neueren Compositionen nur gediegene Schöpfungen berücksichtigt. Die gestrige Aufführung begann mit einem „Concert für zwei Pianoforte und Orchesterbegleitung" von Bach. Das herrliche Tonstück wurde von Herrn Fritz von Bose, einem früheren Schüler des hiesigen Conservatoriums, und Frl. Annie Stobiar, die unseres Wissens bei Thieriot und Epstein in die Schule gegangen ist, charakteristisch vorgetragen. Das Ensemble war tadellos und die technische Abrundung ließ nichts zu wünschen übrig. An zweiter Stelle trat Frl. Agnes Wulzo aus Leipzig auf, die früher der Opernbühne angehörte, und mit Liedern von Jensen, Marschner und Hans Sitt reichen Beifall erntete. Der Parlandogesang des Marschner'schen Liedes und die reizende Composition von Hans Sitt wirkten besonders ansprechend. Frl. Lina Noscher, eine tüchtige Harfenvirtuosin, die über eine glänzende Technik verfügt, trug hierauf ein Concertstück für Harfe von Oberthür, „Feenlegende", vor. Sie brachte alle Variationen des Tonwerkes meisterlich zur Geltung und die Eleganz ihres Vortrages verdient vollste Anerkennung. Die Composition von Oberthür hat freilich wenig geistigen Gehalt. Warum wählt die geschätzte Künstlerin nicht lieber eine der tieferen Compositionen von Spohr oder Bochsa? Frl. Stobiar und Herr von Bose führten, in gleich anerkennenswerther Weise wie die Bach'sche Composition, auch das „Andante und Variationen" von Robert Schumann (op. 46) durch. Ausdauer und markige Schattirung ließen nichts zu wünschen übrig. Die beiden letzten Nummern des Programms waren musikalische Novitäten. Was zunächst die „Maiengaben" von C. M. von Savenau anlangt, so gestehen wir, daß unseres Erachtens der Componist durch die Länge des Tonwerkes sich geschadet hat. Der Gedanke, dem tiefsinnigen Gedichte von Frachtersleben eine musikalische Umrahmung zu geben, ist gewiß ganz glücklich, und auch die eigenartige Zusammensetzung der Instrumente (Violine, Cello, Harfe, Harmonium und Pianoforte) übt einen gewissen Reiz aus, aber die musikalische Erfindungskraft des Tondichters erlahmt doch etwas mit der Länge der Composition. Die Ausführung war eine ausgezeichnete. Herr Jodisch handhabte die Violine mit bekannter Virtuosität, während Herr Merkel auf dem Cello, Herr von Bose auf dem Pianoforte, Frl. Noscher auf der Harfe und Herr Johannes Bache auf dem Pianoforte ihre Partien musterhaft zur Geltung brachten. Ein bedeutsames Werk ist die zum Schluß gespielte „Serenade" (F dur) für Streichorchester (op. 44) von Ferdinand Thieriot, die unter Leitung des Componisten zur Wiedergabe gelangte. Thieriot, ein Schüler Rheinberger's, der zur Zeit wieder in Leipzig weilt, ist ein begabter und fleißiger Componist, der nicht auf ausgetretenen Pfaden wandelt, sondern mit schöpferischer Phantasie begabt ist. Das zeigt sich auch bei seiner „Serenade", die aus vier abwechselungsreichen Sätzen besteht. Die Aufführung verdient das vollste Lob, wenn auch das Cello eine stärkere Besetzung vertragen hätte. Im zweiten Satz (Poco Adagio) wirkte das Pizzicato vortrefflich. Besonders stilvoll phrasirt war auch das Intermezzo. Die Composition, die dem Dirigenten des Dilettanten-Orchester-Vereins, Herrn Musikdirector Klesse, zugeeignet ist, und unseres Wissens im Manuscript schon einmal im Verein der Musiklehrer zur Aufführung kam, ist mittlerweile in einer eleganten Partitur im Verlage der hiesigen renommirten Musikalienhandlung von Alfred Dörffel erschienen.

Hermann Pilz.

Kaufmännischer Verein.

* In der am Montag Abend abgehaltenen, von Mitgliedern und deren Damen zahlreich besuchten Versammlung hatte Herr Otto Meyer die Bauchrednerkunst und ihre physiologische Erklärung zum Thema seines anderthalbstündigen, von praktischen Proben der Bauchrednerkunst begleiteten Vortrags erwählt, ein ebenso dankbares, wie amüsantes Thema.

Bisher waren die Gelehrten nicht recht darüber einig, was eigentlich Bauchredner sei. Die professionellen Bauchredner haben ihre Kunst meist aus Unverständniß geheim gehalten, die Laryngologie blieb ihr fern. Und doch ist es gar nicht schwer, in das Wissen dieser Kunst einzudringen, denn vorzugsweise Damen, welche über ein musikalisches Verständniß verfügen, Sopran und Mezzosopran singen, Herren, welche den Tenor besitzen, erweisen sich zum Bauchreden talentirt.

Lange vor Christi ist die Kunst des Bauchredens in Anwendung gekommen, eine Kunst, die allerdings mit dem Bauche gar nichts zu thun hat, die vielmehr, da sie die Accommodationsfähigkeit der Stimmbänder in Anspruch nimmt, als eine Stimmbeugungskunst bezeichnet werden muß. Das abergläubische Volk ist daher, sowohl bei den aufgeklärten Griechen, als auch bei den abergläubischen Römern, bei den Persern und Chaldäern, gerade durch diese Kunst, durch Nekromantie oder Todtenbeschwörung, getäuscht worden. Der jüdische Gesetzgeber Moses setzte sogar eine Todesstrafe auf diese Art der Beschwörung und der Prophet Jesaias erwähnt, wie „aus der Erde geredet werde", wie ein Zauberer aus der Erde spräche, wie es wispere und flüstere. Selbst Homer sprach von der Kunst des Bauchredens. Und doch ist diese Kunst, die man ehemals dazu nicht brauchte, um an Gräbern, an Kirchen, Geisterstimmen erklingen zu lassen, so einfach, so harmlos, und so — dankbar, daß es wirklich Freude macht, sich ihrer zu bedienen. Allerdings sind gewisse kleine Finessen zu ihrer Ausübung erforderlich, vor Allem die Beherrschung einer hohen Stimmlage, welche dem Anschlage des hohen D auf dem Clavier entspricht, also eine gute Stimme, dann eine correcte Athmung, ein gutes Gehör und Imitationstalent. Nebenbei erhöhen eine offene Thür, ein offenes Fenster, mangelhafte Beleuchtung die Sinnestäuschung aufs vollkommenste.

Es ist ein vollständiger Irrthum, wenn man behauptet, das Bauchreden sei schwer, daß es Anstrengung mache, daß es Talent erfordere, im Hinunterschlucken der Stimme ein Zurückdrängen des Kehlkopfes verlange. Von Allem nichts. Es handelt sich auch durchaus nicht um eine abnorme Beschaffenheit der die Töne und Laute erzeugenden Organe, sondern nur um eine geschickte Beherrschung derselben, um die Hervorbringung eines leisen Falsettones, der durch Veränderungen im Kehldeckel und im Gaumensegel durch den Verschluß des Nasenrachenraumes seine täuschende Wirkung empfängt.

Das Sprechen geschieht ohne jede physische Anstrengung, denn die Sprachorgane treten ganz in dieselbe Function wie bei der gewöhnlichen Rede. Es geschieht demnach das Bauchreden exspiratorisch, wobei allerdings die Anwendung gewisser Consonanten und namentlich die Anwendung von Zischlauten vermieden werden muß. Am günstigsten für das Bauchreden eignet sich die englische Sprache, nicht minder gut die durch Nasallaute ausgezeichnete französische Sprache.

Zuweilen kommt es allerdings vor, daß manche Bauchredner ihre Kunst inspiratorisch üben. Ein Irrthum aber ist es, wenn man glaubt, daß sich beim Bauchreden der Mund nicht bewege, er wird allerdings geöffnet, nur verdeckt man seine Bewegung meist durch eine Wendung im Profil, durch die Ablenkung des Hörers auf nebensächliche Gegenstände.

Herr Otto Meyer verflocht in seinen höchst interessanten Vortrag eine Reihe von praktischen Proben seiner Kunst, indem er sich durchs Fenster mit einem Zweiten unterhielt, der durchaus Einlaß zu dem Vortrag verlangte, indem er mit dem in der Esse weilenden Schornsteinfeger Müller ein Gespräch anknüpfte, dessen Schluß die Bewilligung eines Kümmels bildete. Hoch ergötzlich gestaltete sich das Detail-Exerciren einer von zwei Sergeanten und einem Feldwebel commandirten Infanterie-Compagnie und die durch die Thür geführte Unterhaltung mit einem begriffsunfähigen Officiersburschen.

Aeußerst wirkungsvoll und neu waren die Proben classischen Inhalts, der Dialog aus Goethe's Faust „Du gehst der Geist, enthülle Dich, ich fühle es, Du schwebst um mich" und der Dialog aus Hamlet, da der Geist von Hamlet's Vater erscheint. Das waren echte Grabesstimmen, hohl und geisterhaft. — Der Vortrag fand allgemeinsten Beifall.

Dramatische Vorlesung.

Leipzig, 4. December. Der im Saale der Ersten Bürgerschule Montag Abend unter dieser Ueberschrift angekündigte Vortrag des Recitators Hermann Riotte hatte den entschiedensten Erfolg. Das Schauspiel, das er vortrug, „Louise, Königin von Preußen", schildert die tragischen Lebensschicksale der königlichen Frau, die es verherrlicht, in packender Weise dargestellt, daß unserm Leipziger Mitbürger Herrn Verlagsbuchhändler Gustav Körner dadurch ein für ein Erstlingswerk überraschend günstiges Zeugniß ausgestellt wird. Man kann ihm zu dieser Arbeit, die er als